

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 10

Artikel: Geheimnisvolle Kräfte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Körpers gegen Viren und Bakterien verstärkt und dass man, sofern es regelmässig eingenommen wird, selten oder überhaupt nicht mehr mit Katarrhen und Erkältungskrankheiten zu tun bekommt.

Auch die Wirkung bei Entzündungen und leichten Infektionen ist uns bekannt, dass es aber auch noch bei Nervenentzündungen, hauptsächlich des peripheren Nervensystems, ausgezeichnet wirkt, hat sich in letzter Zeit erwiesen. Man kann Echinaforce unverdünnt direkt auf die schmerzenden Stellen tropfen und leicht verrei-

ben, oder man trinkt damit eine dünne Watteschicht und legt diese auf die entzündete Stelle. Wenn man diese Behandlung öfter wiederholt, verschwindet in der Regel der entzündliche Schmerz sehr schnell. Echinaforce ist so vielseitig verwendbar und in seiner Wirkung zuverlässig, dass man gut tut, ein Fläschchen, sogar auf der Reise, bei sich zu führen. Auf Auslandsreisen, vor allem in heissen Ländern, hat mich dieses Naturmittelchen schon manchmal aus einer peinlichen Situation, von Infektionen und Entzündungen, befreit.

Geheimnisvolle Kräfte

Vielleicht warst Du schon einmal in der schlimmen Lage, in der man sich befindet nach einer schweren Operation, nach einer komplizierten Geburt, nach einem Herzinfarkt, nach einem Streifschlägli, nach einem schweren Unfall, wenn man halb oder zu einem Viertel bei Bewusstsein in einem weissen Spitalbett liegt, links und rechts stehen sich beratende Ärzte. Die Augen hast Du vielleicht offen, aber Du siehst nichts, alles ist dunkel. Aber das Gehör reagiert noch, und Du hörst alles, wie wenn es von ganz ferne, durch einen langen Gang leise an Dein Ohr dringt. Gibt es noch eine Hoffnung? Was soll man tun? All diese Äusserungen positiver und negativer Art nimmst Du auf. Vielleicht hast Du gar keine Kraft mehr, Angst zu haben. Besonders nach grossen Blutverlusten ist das Angstgefühl geringer. Du bist eigentlich ruhig, aber Du hörst noch alles, und Du verarbeitest alles. Alle Einrichtungen sind da, Du wirst künstlich ernährt, Du hast ein Sauerstoffgerät, Du kannst wieder atmen. Vielleicht hast Du noch einen Katheter. Auf jeden Fall ist alles, was man im modernen Spitalbetrieb heute zur Verfügung stellen kann, vorhanden. Du hast Ärzte, vielleicht gute, mittelmässige oder auch weniger erfahrene, Du bekommst gute Medizin, mittlere oder auch schädigende Präparate. Je nach der Erfahrung dessen, der Dein Geschick in seinen Händen hat. Ein

guter Kapitän wird Dein Lebensschiffchen auch durch die Brecher hindurchführen, wenn die Wogen hochgehen. Ein schlechter Kapitän macht einen Steuerfehler, und schon hast Du einen Stoss an eine Flanke, und das Schiff beginnt zu vibrieren. Und doch gibt es geheimnisvolle Kräfte, die die Lebensfunktionen anregen, die Wunder wirken, die in keinem Rezeptbuch stehen, die man auch nicht verordnen kann, die nicht apothekenpflichtig sind, auch nicht frei verkäuflich, über die man verfügen kann, oder auch nicht. Bestimmt sind es nicht die Zaubersprüche eines indianischen Medizinmannes, auch nicht die Meditationsresultate eines indischen Fakirs, auch nicht die Einflüsse eines sich im Magisch-Metaphysischen tummelnden Menschen. Es ist vielleicht ein Händedruck, eine warme Hand, die sich auf Deine kalte Hand legt, eine liebe Stimme, die Dir Mut zuspricht. Ein freundliches Lächeln, ein Streicheln, ein Wort zur rechten Zeit, vielleicht gibt auch dies Dir Mut. Schwerkranke sind sehr sensibel. Ein sehr bekannter, guter Arzt hat einmal an einem Ärztekongress offen gesagt: «Ein Arzt, der noch nie schwer krank war, kann kein guter Arzt sein». Vielleicht hat er damit recht, vielleicht ist er in seiner Behauptung zu weit gegangen. Aber etwas von dieser Behauptung ist sicher wahr. Der hellhörige Patient horcht auf alles, wie man ins Zimmer kommt,

mit welchem Tritt, ob man rücksichtsvoll, leise kommt, ob man die Türe energisch schliesst und öffnet, ob man liebevoll und leise spricht, ob man Zuversicht äussert in seinen Worten, auch wenn es nur den Zweck verfolgt, psychotherapeutisch auf den Patienten einzuwirken, ihm Mut zuzusprechen, ob man ihm über die Stirne streichelt, auch wenn man den Eindruck haben könnte, er schlafe, merke nichts. Diese geheimnisvollen Kräfte, die Wunder wirken, entsprechen der mitfühlenden, liebevollen Einstellung zum Kranken, zum Schwachen, zum Notleidenden. Denke ja nicht, dass ein Schwerkranker nicht genau spürt, was Du ausstrahlst, Deine Geduld, Deine Ausgeglichenheit oder Gehässigkeit, Deine Hoffnung oder Verzweiflung. Vom Unterbewusstsein gehen die Wellen ins Bewusstsein, sie können belebend, aufbauend und heilend wirken, vergiss dies nie! Sei Dir dessen immer bewusst, wenn Du Kranke besuchst.

Es sind weniger die Worte, als das, was Du ausstrahlst, was Du denkst, empfindest, fühlst. Ich habe dies so wunderbar erlebt bei Naturvölkern, deren Sprache ich nicht verstehen konnte. Aber wir haben uns verstehen gelernt durch die Augen, durch das Zusammensein, durch natürliche Gebärden, durch ein Lächeln, einen freundlichen Blick, durch das gesamthaft, was wir ausgestrahlt haben, durch unser Fluidum. Prüfe Dich einmal selbst in Deinem tägli-

chen Leben, es gibt Menschen, bei denen fühlst Du Dich wohl, geborgen, und bei anderen frierst Du, so dass Du froh wärst, wenn Du nicht mehr mit ihnen zusammen sein müsstest. Geheimnisvolle Kräfte, die mit irgend etwas Mystischem nichts zu tun haben, die nicht nur der Mensch, sondern auch das Tier empfindet, diese Kräfte sind ein Überbleibsel von dem, was wir von Gott bekommen haben. Denn er hat die Liebe geschaffen, und die Liebe ist Quelle aller positiven Empfindungen, die Quelle all dessen, was wir positiv auf andere Menschen übertragen können, der Einfluss, den wir auf eine andere Seele übertragen können. Die Psyche, die Seele, das tiefere Empfinden eines Geschöpfes ist ansprechbar durch diese geheimnisvollen Kräfte.

Wissenschaftlich nennen wir dies Psychotherapie, also eine Behandlungsmethode, indem man auf die Seele einwirkt. Der Begriff ist viel zu wenig genau, vielleicht zu plump, um das zu schildern, was er alles beinhalten kann und beinhalten soll. Ob Du nun Arzt bist oder Krankenpfleger oder -schwester, Masseur oder Physiotherapeut, oder nur Besucher, vergiss nie, dass auf dem Gebiete dieser geheimnisvollen Kräfte, die oft wirksamer sind als Medikamente, noch unerschöpfliche Möglichkeiten offenstehen, um seinen Mitmenschen, seinen Freunden, seinen Brüdern zu helfen und die in ihm vorhandenen, regenerierenden Reserven zur Geltung kommen zu lassen.

Beriberi

Als ich vor vielen Jahren im malaiischen Archipel, vor allem in Indonesien Gelegenheit hatte, richtige Beriberi-Kranke kennenzulernen, da habe ich mich gewundert, warum die dortigen Heiler nicht sofort mit einer Naturreisdiät oder mit einer Naturreis-Kleie- und -Keimlingdiät eingegriffen haben. Man hat alles Mögliche noch probiert, obschon Dr. Eickmann, der holländische Kolonialarzt, schon lange vorher die Entdeckung gemacht hat, dass Beriberi eine Mangelkrankheit, also

eine Avitaminose, darstellt. Und wie man später herausgefunden hat, ist es vor allem ein Mangel an Vitamin B₁.

Der Name Beri-Beri ist entstanden, weil der Gang der Patienten, die Art der Fortbewegung, so steif, komisch wirkte wie bei Schafen. Denn in Hindustani heisst Beri Schaf. In Singalesisch heisst es Bhari, und das bedeutet aber Schwäche. In unserer Sprache würde man sagen, es handle sich um einen Kräftezerfall, um eine Art von Polyneuritis, was bis zu Lähmungen